

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum, in das Murgthal und auf den Schwarzwald

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

2. Der Mummelsee

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

Vogt, morgen soll deine Hochzeit seyn. Er sprach dies mit Lachen, aber in seinem Herzen war ein Bangen, und vor seinen Augen war es dunkel. Es war, als trieb ihn eine unsichtbare Hand, und so gab er Befehl zur Trauung des Gärtners mit Klara, und versprach, sie in die Kirche zu begleiten. Aber am nächsten Morgen war er dem Tode nah, und als Klara und ihr Bräutigam den Segen des Priesters empfangen hatten, und aus der Kirche zurückgingen, da läutete die Todtenglocke für den Burgvogt.

2.

Der Mummelsee.

Eine Sage vom Mummelsee ist bereits in den Notizen über die entferntern Umgebungen Badens erzählt worden. Einige andre theilen wir hier mit, wie sie in dem bekannten *Simplicissimus* aufgezeichnet stehen, woraus sie auch die Brüder Grimm in ihre deutschen Sagen aufgenommen haben.

Im Schwarzwald, nicht weit von Baden, liegt ein See, auf einem hohen Berg, aber unergründlich. Wenn man ungerad, Erbsen, Steinelein, oder was anders, in ein Tuch bindet und hineinhängt, so verändert es sich in gerad, und also, wenn man gerad hineinhängt, in ungerad.

So man einen oder mehr Steine hinunterwirft, trübt sich der heiterste Himmel, und ein Ungewitter entsteht, mit Schloßen und Sturmwinden.

Da einst etliche Hirten ihr Vieh bei dem See gehütet, so ist ein brauner Stier daraus gestiegen, sich zu den übrigen Rindern gesellend, alsbald aber ein Männlein nachgekommen, denselben zurückzutreiben, auch da er nicht gehorchen wollen, hat es ihn verwünscht, bis er mitgegangen.

Ein Bauer ist zur Winterszeit über den hartzgefrorenen See mit seinen Ochsen und einigen Baumstämmen ohne Schaden gefahren, sein nachlaufendes Hündlein aber ertrunken, nachdem das Eis unter ihm gebrochen.

Ein Schütz hat im Vorübergehn ein Waldmännlein darauf sitzen sehen, den Schoos voll Geld und damit spielend; als er darauf Feuer geben wollen, hat es sich niedergetaucht und bald gerufen: wenn er es gebeten, so hätte es ihn leicht reich gemacht, so aber er und seine Nachkommen in Armuth leben müßten.

Eines Males ist ein Männlein auf spätem Abend zu einem Bauern auf dessen Hof gekommen, mit der Bitte um Nachtherberg. Der Bauer, in Ermangelung von Betten, bot ihm die Stubenbank oder den Heuschober an, allein es hat sich aus, in der Hanfräpen zu schlafen. „Weinethalben, hat der Bauer geantwortet, wenn dir damit gedienet ist, magst du wohl gar im Weiher oder

Brunnentrog schlafen. Auf diese Verwilligung hat es sich gleich zwischen die Binsen und das Wasser eingegraben, als ob es Heu wäre, sich darin zu wärmen. Frühmorgens ist es herausgekommen, ganz mit trockenen Kleidern; und als der Bauer sein Erstaunen über den wundersamen Gast bezeiget, hat es erwiedert: ja, es könne wohl seyn, daß seines gleichen nicht in etlich hundert Jahren hier übernachtet. Von solchen Reden ist es mit dem Bauer so weit ins Gespräch kommen, daß es solchem vertraut, es sey ein Wassermännlein, welches sein Gemahel verloren und in dem Mummelsee suchen wolle, mit der Bitte, ihm den Weg zu zeigen. Unterweges erzählte es noch viel wunderliche Sachen, wie es schon in viel Seen sein Weib gesucht und nicht gefunden, wie es auch in solchen Seen beschaffen sey. Als sie zum Mummelsee gekommen, hat es sich untergelassen, doch zuvor den Bauer zu verweilen gebeten, so lange, bis zu seiner Wiederkunft, oder bis es ihm ein Wahrzeichen senden werde. Wie er nun ungefähr ein Paar Stunden bei dem See aufgewartet, so ist der Stecken, den das Männlein gehabt, samt ein paar Handvoll Bluts mitten im See durch das Wasser heraufgekommen und etliche Schuh hoch in die Luft gesprungen, dabei der Bauer wohl abnehmen können, daß solches das verheißene Wahrzeichen gewesen.

Ein Herzog zu Wirtemberg ließ ein Floß

bauen, und damit auf den See fahren dessen Tiefe zu ergründen. Als aber die Messer schon neun Zwierneh hinuntergelassen und immer noch keinen Boden gefunden hatten, so fing das Floß gegen die Natur des Holzes zu sinken an, also daß sie von ihrem Vorhaben ablassen und auf ihre Rettung bedacht seyn mußten. Vom Floß sind noch Stücke am Ufer zu sehen.

3.

Die Entstehung des Klosters Frauenalb.

Im alten Zaberngau, der an den Kraichgau und Neckargau grenzte, lebte Graf Erchinger auf seinem Schloß Magenheim, später Nonheim genannt. Zu diesem kam einst Herzog Friedrich von Schwaben, Albert von Zimmern, Bertold von Eberstein, und andre Herren, um sich Kurzweil zu machen. Nahe bei Erchingers Schloß lag der Stromberger Wald, reich an allerlei Gewild. In diesem Wald ließ sich von Zeit zu Zeit ein ungeheurer großer Hirsch sehen, dessen aber der Graf und sein Jäger nie habhaft werden mochten. Als nun der Graf mit seinen Gästen bei Tische saß, meldete ein Diener, der große Hirsch sey neuerdings zum Vorschein gekommen. Des freute sich die Gesellschaft höchlich, und alle die Herren, welche da beisammen waren, und viele ihrer Leute